

EurSafety Health-net sagt Keimen den Kampf an

Grenzüberschreitendes Netzwerk schützt Patienten vor gefährlichen Infektionen und sorgt damit für sichere Behandlungen

„Wie schütze ich mich vor lebensgefährlichen Infektionen? Wo erfahre ich, welches Krankenhaus sicher ist?“ Das sind Fragen, die Patienten sich aufgrund der zunehmenden Meldungen über gefährliche Infektionen mit resistenten Erregern immer häufiger stellen. Antworten bietet im deutsch-niederländischen Grenzgebiet der Qualitätsverbund EurSafety Health-net. Mehr als 120 grenznahe Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen streben mittlerweile die EurSafety-Qualitäts- und Transparenzsiegel für Infektionsschutz an, 70 haben die Siegel bereits erhalten. Damit zeigen sie, dass sie die miteinander abgestimmten, hohen Qualitätsziele zum Schutz der Patienten vor Infektionen erfüllen. Für Patienten beiderseits der Grenze ist dies am Zertifikat des Qualitätsverbundes erkennbar, das auf der Webseite und am Eingang der teilnehmenden Krankenhäuser sichtbar ist.

Diese und weitere Ergebnisse des Projekts EurSafety Health-net werden heute zum Auftakt des dreitägigen deutsch-niederländischen wissenschaftlichen Symposiums im Universitair Medisch Centrum Groningen (UMCG) vorgestellt. Um die Bedeutung dieses grenzüberschreitenden Projekts zu unterstreichen, werden dabei auch die Staatssekretäre der beiden Gesundheitsministerien aus Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen sowie ein politischer Vertreter aus dem niederländischen Gesundheitsministerium anwesend sein.

In einem grenzenlosen Europa bewegen sich nicht nur immer mehr Menschen, Tiere und Waren über die Grenzen, sondern mit ihnen auch Krankheitserreger. Einige von ihnen sind gefährlich. Das haben Infektionsausbrüche wie EHEC und ESBL kürzlich bewiesen. „Bakterien und Viren kennen keine Grenzen – darum müssen wir mit unseren Nachbarländern zusammenarbeiten. Man kann die Problematik nicht alleine bewältigen – aber gemeinsam schützen wir die Menschen“, sagt Prof. Dr. Alex W. Friedrich, Projektleiter von EurSafety Health-net und Leiter der Abteilung Mikrobiologie und Krankenhaushygiene am UMCG.

Wie sich gezeigt hat, ist die Grundvoraussetzung für einen erfolgreichen Infektionsschutz die konsequente Zusammenarbeit aller Teilnehmer an der Patientenversorgung. Das heißt eine Zusammenarbeit, die über die Grenzen der einzelnen Institutionen und Länder hinausreicht. Die in diesem Jahr verabschiedete Europäische Patientenrichtlinie öffnet innerhalb von Europa die Türen für grenzüberschreitende Behandlungen noch weiter als bisher. Die dadurch stets zunehmende Mobilität von Patienten und medizinischem Personal macht grenzüberschreitende Netzwerke wie EurSafety Health-net dringend erforderlich, denn die Versorgungsqualität muss auf beiden Seiten der Grenze gleich hoch sein.

Und dafür sorgt das EurSafety-Netzwerk. Aktuell haben sich 123 deutsche und niederländische Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen dazu verpflichtet, dieselben hohen Qualitätskriterien zu erfüllen. 70 davon haben das erste Siegel, 39 bereits schon das zweite Siegel erhalten. Damit garantieren sie ihren Patienten höchsten Infektionsschutz in Bezug auf antibiotikaresistente Erreger. Außerdem sind inzwischen etwa 900 deutsche und niederländische Fachleute aus Krankenhäusern, Gesundheitsämtern, Hygiene-Abteilungen, Pflegeheimen sowie Arztpraxen an dem Netzwerk beteiligt. „Wir harmonisieren die Vorgehensweisen im Infektionsschutz, sorgen für schnelle und effiziente Kommunikation, verbessern den Antibiotika-Einsatz, entwickeln gemeinsame Strategien zum Schutz der Patienten und führen Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen durch“, so Prof. Friedrich. „Kurzum: wir ebnen den Weg für sichere grenzüberschreitende Behandlungen.“

Die Stärke des Netzwerks ist seine Offenheit: Jede Gesundheitseinrichtung, die zukünftig Patienten über die Grenze behandeln möchte und dazu bereit ist, die gemeinsamen Qualitätskriterien zu erfüllen, ist willkommen. Das UMCG wird in seiner Rolle als Leadpartner auch die Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen in der nördlichen Region in das Projekt einbeziehen. Der Anfang wurde bereits gemacht. Bei allen 33 deutschen Krankenhäusern der Ems Dollart Region wurden in einer Woche alle rund 5.000 in die Krankenhäuser aufgenommenen Patienten auf MRSA (*Methicillin-resistente Staphylococcus aureus*) getestet. Die Ergebnisse werden nun verwendet, um Patienten mit MRSA vor einer Infektion zu schützen und die Screeningempfehlung der gesamten Region abzustimmen; denn nur wenn alle Krankenhäuser die gleichen Risikopatienten untersuchen, kann die Ausbreitung von MRSA mittelfristig verhindert werden.

In jüngster Zeit zeigt sich in Deutschland eine Stabilisierung der MRSA-Rate in Krankenhäusern auf mittlerem Niveau, trotzdem bleiben die Prävalenzraten benachbarter Länder – Niederlande / Dänemark – bis zu 20-mal niedriger. In den Niederlanden hält sich der Anteil seit Jahren stabil auf 1- bis 3 Prozent. In Deutschland gilt daher seit August 2011 ein neues Infektionsschutzgesetz. Es verpflichtet alle Bundesländer, eine Krankenhaushygiene-Verordnung zu erlassen. Außerdem sind damit die bestehenden Empfehlungen des Robert-Koch-Instituts (RKI), die auch als Grundlage für die EurSafety Qualitäts- und Transparenzsiegel dienen, für alle gesundheitlichen Einrichtungen bindend.

EurSafety Health-net

EurSafety Health-net ist ein majeures INTERREG IV-A Projekt, das seit 2009 für die Dauer von fünf Jahren läuft. Das Projekt hat ein Gesamtbudget von 8,1 Mio. Euro. Das Projekt umfasst vier Euregios: Ems Dollart Region, EUREGIO Gronau-Enschede, Euregio Rhein-Waal und euregio rhein-maas-nord. Im gesamten Projektgebiet wohnen ca. 12 Mio. Menschen. Seit Mitte dieses Jahres wird das EurSafety Health-net Projekt von Groningen aus geleitet. Die Leadpartnerschaft ist 2011 vom Uniklinikum Münster (UKM) auf das Universitair Medisch Centrum Groningen übergegangen. Projektleiter ist Prof. Dr. Alex W. Friedrich, Leiter der Abteilung Mikrobiologie und Krankenhaushygiene am UMCG.

Symposium

Das EurSafety Healthnet Symposium ist das erste euregionale wissenschaftliche Symposium zum Thema grenzüberschreitende Patientensicherheit und

Infektionsschutz. Insgesamt 30 Sprecher und über 250 Teilnehmer aus Deutschland, den Niederlanden aber auch aus anderen europäischen Ländern werden an drei Tagen über die Ergebnisse der verschiedenen Teilprojekte und über neue Strategien zum Schutz der Patienten vor Infektionen in einem Europa ohne Grenzen diskutieren. Das Symposium findet vom 7. bis 9. Dezember 2011 in der Leadpartner-Organisation UMCG statt.